

Der erste Timotheusbrief

In der Apg und in den Paulusbriefen begegnet uns oft ein Paulusschüler namens Timotheus (Apg 17,14f; 18,5; 19,22; 20,4; Röm 16,21; 1 Kor 4,17; 16,10; 2 Kor 1,1,19; Phil 1,1; 2,19-23; 1 Thess 1,1; 3,2.6; Phlm 1,1). Diese Bibelstellen zeichnen ein gutes Bild des bevorzugten Mitarbeiters des Völkerapostels Paulus. Nach Apg 16,1-3 war er der Sohn eines heidnischen (griechischen) Vaters und einer christlichen Mutter. Aus den zahlreichen Belegen und dem darin angegebenen Inhalt wird klar, wie wichtig Timotheus für die Verbreitung des Christentums war. Somit wird auch einsichtig, warum der Verfasser der Timotheusbriefe vorgibt, gleich zwei Briefe an diesen hervorragenden Verkündiger zu richten. Was mit Paulus begonnen hat, soll über Timotheus vom derzeitigen Leiter (= Hirte in der dritten Christengeneration) der Gemeinde fortgeführt werden. Die Past stehen am Übergang von der apostolischen (= von Aposteln geführten) zur hierarchischen (= von einem monarchischen [= alleinherrschenden] Bischof geleiteten) Kirche. Zeugnisse von einer monarchisch geleiteten Kirche finden sich aber erst später bei Irenäus von Lyon, ungefähr 130-200.

Es klingen in den Past schon viele Namen für kirchliche Ämter an; diese sind jedoch mit den heutigen Amtsbezeichnungen und Aufgaben kaum vergleichbar.

Merksatz: *1 Tim gibt Anweisungen dafür, wie die christliche Lehre verkündet und die christliche Gemeinde geleitet werden soll.*

Der Aufbau des ersten Timotheusbriefes

Briefanfang (1,1f): Anschrift und Gruß: Absender - Empfänger - Gruß
1. Teil: Grundlegende Aussagen (1,3-20)
2. Teil: Die rechte Ordnung in den Gemeinden (2,1-6,19)
Briefschluss (6,20f): Mahnung und Gruß

a) Der Briefanfang: Anschrift und Gruß (1,1f)

Noch stärker als in den echten Paulusbriefen wird das *Apostelamt* des Paulus hervorgehoben. Dadurch zeigt sich gleich im ersten Vers, dass der ganze Brief nicht irgendeine (Privat-) Meinung, sondern eine apostolische Anweisung (für Amtsträger) sein will. Weiters wird Timotheus durch den Zusatz „echter Sohn durch den *Glauben*“ von allem Anfang an gezielt von den Irrlehrern, die es zu bekämpfen gilt, abgehoben.

b) Grundlegende Aussagen (1,3-20)

Die Aufgabe der Glaubensunterweisung (1,3-7)

Das Hauptproblem des Briefes wird sofort an erster Stelle (statt der sonst üblichen Danksagung) genannt: Die Irrlehrer.

Ihre Lehre ist eine frühe Form der Gnosis (= Geheimlehre: Gotteserkenntnis durch philosophische Erkenntnisse). Die Gnosis knüpft hier an jüdische Vorstellungen und Denkformen an. Die Irrlehrer und ihre Anhänger meinen, die wahre Erkenntnis (= Gnosis) zu besitzen. Teilweise lehren sie noch innerhalb der christlichen Gemeinden.

Der klare Auftrag an die Gemeinde lautet: die falsche Lehre abweisen, die Irrlehrer zurechtweisen und die gesunde Lehre einschärfen. Jedes Eingehen auf die Anliegen der Irrlehrer und jede Auseinandersetzung mit der falschen Lehre soll vermieden werden, denn für den Verfasser scheint dies aussichtslos und zu gefährlich (vgl. dazu auch 1 Tim 4,1-7; 6,3.20f; 2 Tim 1,13f; 2,1f.14-26; 3,5-9.13-17; 4,1-4; Tit 1,9-16; 2,1.7; 3,9-11). Paulus dagegen hat eine andere Haltung eingenommen: Er wollte im Gespräch die anderen von der Richtigkeit seines Glaubens überzeugen.

• Die Bedeutung des Gesetzes (1,8-11)

Viel wichtiger als das atl. Gesetz, das die Ungehorsamen anhalten soll, den Willen Gottes zu erfüllen, ist das Evangelium. Diese „gesunde Lehre“ ist die auf Paulus zurückgeführte Kirchenordnung und die Anweisung zu einem christlichen Leben.

• Dank für die Berufung zum Apostel (1,12-17)

Wie so oft in den Past wird auch hier in Vers 15 betont: „*Das Wort ist glaubwürdig und wert, dass man es beherzigt*“ (vgl. auch 1 Tim 3,1; 4,9; 2 Tim 2,11; Tit 3,8).

Es wird nicht das sündige Verhalten des Paulus als Vorbild hingestellt, sondern das Erbarmen Gottes den Sündern gegenüber. So wie Christus Jesus an Paulus gehandelt und ihn verändert hat, so will er auch die Leser des 1 Tim verwandeln. Dafür gilt Gott ein Lobpreis (V. 17; vgl. Ps 41,14).

• Die Verantwortung des Timotheus (1,18-20)

In Anlehnung an die Soldatensprache wird Timotheus ermuntert, den guten Kampf zu kämpfen. Als Grundausrüstung bedarf es dazu des Glaubens (vgl. Eph 6,16) und des reinen Gewissens (V. 19). Als Beispiel für das Gegenteil werden zwei Männer genannt, die vermutlich Führer (der in 1,3-7 genannten) Irrlehrer sind. Sie sind in ihrem Glauben nicht dem Gewissen gefolgt und wurden daher aus der Gemeinde ausgeschlossen (= „dem Satan übergeben“). Sie werden dadurch leiden und durch dieses Leiden zur Umkehr kommen. Die Härte der Worte soll bewusst machen, dass die Zeit des Gesprächs vorbei ist. Die Irrlehrer lästern Gott und zerstören die Einheit. Daher dürfen sie nicht in der Glaubensgemeinschaft bleiben.

Anregung: 1 Tim warnt vor Irrlehrern. Was hält mich vom Glauben und einem Handeln nach diesem Glauben ab?

Wie begegne ich Menschen, die andere Glaubensauffassungen haben?

Was ist maßgeblich für meinen Glauben?

c) Die rechte Ordnung in der Gemeinde Gottes (2,1-6,19)

Nach dem einleitenden, allgemeinen Teil beginnt mit 2,1 der eigentliche, ermahnende Abschnitt des 1 Tim, mit Anweisungen über das rechte Verhalten beim Gebet, beim Gottesdienst, in der Gemeinde und bei der Auswahl der geeigneten Amtsträger. Wie 3,15 zeigt, haben wir eine „*Hausordnung*“ der christlichen Gemeinde vor uns.

• Gebet für alle Menschen (2,1-7)

Die ersten Verse dieser Perikope (= dieses Abschnittes) bezeugen uns ein reich entfaltetes Gebetsleben der Christen, das neben Bitten und Fürbitten auch Raum für Dankgebete bietet, und zwar für alle Menschen. Hinter dieser Aufforderung, für alle zu beten, steht die Ablehnung der gnostischen Einteilung der Menschen in von Natur aus Gerettete und in von Natur aus Verlorene.

• Männer und Frauen (2,8-15)

Etwas ausführlicher ist auf diese - von manchen nur zu rasch in den Mund genommene - Perikope einzugehen. Insgesamt will dieser Abschnitt in Fortführung von 2,1-7 Aussagen zum rechten Beten machen. Um zu einer ausgewogenen Beurteilung zu gelangen, ist zu beachten, dass es sich im 1 Tim um Anweisungen gegen die Irrlehrer handelt. Diese (gnostischen) Irrlehrer wollten die Frauen für ihre Zwecke einspannen (vgl. 5,12-15; 2 Tim 3,6f). Darum wird hier in sehr zeitbedingter und der damaligen Umwelt entsprechender Denkweise argumentiert. Wie weit die Aussagen über die „Frau“ in den Past hinter anderen ntl., auch paulinischen Belegen zurückbleiben, sieht jeder, der z. B. Stellen wie Gal 3,28; Röm 16,1-15; Phil 4,2f oder 1 Kor 11,5.13 liest. In den zuletzt genannten Versen tritt ein anderes Bild der Frau hervor. Wer also zu schnell über zeit- und vor allem situationsgebundene Aussagen des 1 Tim zu „stolpern“ droht, ist gut beraten, wenn er nach guter katholischer Bibelinterpretation die anderen einschlägigen Stellen mitberücksichtigt!

Zusätzlich gilt zu beachten: Viel deutet darauf hin, dass ähnliche Überlegungen, wie sie zur Formulierung von 1 Tim 2,8-15 führten, auch die Ursache für eine spätere Einfügung von 1 Kor 14,33b-35 in den ersten Korintherbrief sind.

• **Der Bischof (3,1-7)**

In 1 Tim 3 werden Bedingungen für die Übernahme kirchlicher Ämter aufgezählt. Bei „Bischof“ haben wir nach damaligem Sprachgebrauch an ein Amt zu denken, das mit dem des heutigen „Pfarrers“ vergleichbar ist. Nach Tit 1,6-9 ist der Bischof mit dem Ältesten, also dem Vorsteher einer Einz尔gemeinde, gleichzusetzen. Entscheidend dafür, Bischof zu werden, ist das christliche Vorbild. Ehestand bzw. Ehelosigkeit als Voraussetzung des Priester- bzw. Bischofsamtes wurden im Lauf der Kirchengeschichte nicht überall und nicht immer gleich bewertet. Während in den orthodoxen Ostkirchen Vers 4 bis heute für die Priester als Muster dient (nur die Bischöfe sind unverheiratet und deshalb meist Mönche), hat sich in der römisch-katholischen Kirche im Laufe der Zeit das ehelose Priestertum durchgesetzt (vgl. Mt 19,12.27-29). In den Kirchen der Reformation hat man sich diesbezüglich mit keiner Vorschrift festgelegt; die Amtsträger sind aber meist verheiratet.

• **Die Diakone (3,8-13)**

Es folgen die Anweisungen über die Voraussetzungen, Diakon zu sein. Erneut werden hohe moralische Forderungen gestellt. Das Glaubensleben und nicht das Glaubenswissen allein ist entscheidend. Vers 11 meint wohl nicht die Ehefrauen der Diakone, sondern weibliche Diakone (vgl. Röm 16,1).

• **Die Kirche, Fundament der Wahrheit Gottes (3,14-16)**

In Vers 15 kündet der Verfasser an, dass sich die Rückkehr des Paulus „verzögert“, weil er ja weiß, dass Paulus bereits tot ist. Das Verhalten im „Hauswesen Gottes“ muss aber geordnet werden. Die in Kap. 3 genannten Ämter (und die notwendigen Anforderungen dafür) dienen dem Zweck, dass sich die Gläubigen in der Gemeinde richtig verhalten.

Vers 16 bildet den Höhepunkt des gesamten Briefes. In diesem alten Christuslied, das der Verfasser aus der Überlieferung kennt und übernimmt, wird das große Geheimnis, das „Fundament der Wahrheit“ (V. 15), das Christus Jesus selbst ist, besungen:

Beginnend mit seiner Fleischwerdung, über die Auferstehung und Erhöhung bei Gott bis hin zur Verkündigung unter den Völkern. Der Höhepunkt des Geheimnisses, dass nämlich Jesus „in die Herrlichkeit Gottes aufgenommen wurde“ (vgl. Mk 16,19) ist bewusst an den Schluss gestellt.

Anregung: Welche, der in diesem Kapitel genannten Eigenschaften sind heute wichtig für einen Priester, einen Bischof, eine(n) Pastoralassistentin(en)?

Welche Anforderungen gelten für alle Christen?

• **Falsche Haltungen (4,1-5)**

Der Verfasser nimmt hier am deutlichsten gegen Irrlehrer Stellung. Die Kampfere gegen die Irrlehre ist getragen vom Vertrauen auf den *einen* Gott, dessen Gaben gut und nicht verwerflich sind. Sowohl dem Heiratsverbot als auch dem Verzicht auf bestimmte Speisen, die diese Irrlehrer fordern, wird daher eine Abfuhr erteilt.

• **Die rechte Wertordnung (4,6-11)**

Den asketischen, rein körperlichen Forderungen der Irrlehrer werden die kirchlichen Weisungen gegenübergestellt. Aus diesen Weisungen erwächst die wahre Frömmigkeit, die zu allem nützlich ist. Das Durchsetzen der wahren Frömmigkeit (und die gleichzeitige Ablehnung der Irrlehrer) stellt somit die Hauptaufgabe der einzelnen kirchlichen Ämter dar.

• **Anweisungen für Timotheus (4,12-5,2)**

Vers 13 bietet einen Hinweis auf die Gestaltung des Gemeindegottesdienstes:

- ◆ Vortrag biblischer Lesungen (Paulusbriefe, aber auch das AT)

- ◆ Ermahnung zur christlichen Lebensführung
- ◆ Belehrung

Vers 14 bezeugt uns, dass schon damals die Ämter durch Handauflegung übertragen wurden. Erneut wird darauf hingewiesen, dass es für alle Amtsträger darauf ankommt, für andere beispielhaft zu leben und an der überlieferten Lehre festzuhalten.

• **Stand und Aufgabe der Witwen (5,3-16)**

Für die Aufnahme in den Stand der Witwen (V. 9) gab es sehr strenge Bestimmungen. Diese Witwen verpflichteten sich zu einem Leben des Gebetes. Dafür kam die Gemeinde für den Lebensunterhalt der Witwen auf. Wer aus solch einer Gebetsgemeinschaft wegen Wiederverheiratung austrat, erregte großen Anstoß. Aus einer Gemeinschaft zur Versorgung und für Dienstleistungen ist somit eine religiöse Gemeinschaft entstanden.

• **Über die Ältesten (5,17-22)**

Die Hochschätzung und die wichtigen Aufgaben der Ältesten werden hier hervorgehoben. Wenn vom *Ältesten* die Rede ist, während wir bisher nur vom Bischof hörten, so spiegelt dies die damalige Situation der Kirche wider. Es gab nämlich bei den Judenchristen von Jerusalem her „Älteste“ als Gemeindevorsteher, bei den Heidenchristen hatte der „Bischof“ die gleiche Aufgabe. In den Past gilt daher: Ältester = Bischof; es werden beide Bezeichnungen nebeneinander verwendet.

• **Verschiedene Mahnungen (5,23-25)**

Wieder sehen wir, dass im Christentum die Lebensfreude wichtiger ist als eine asketische Enthaltsamkeit. Oberflächliche Eindrücke können oft täuschen. Was ein Mensch wirklich wert ist, stellt sich nicht selten erst nach längerer Beobachtung heraus.

• **Wort an die Sklaven (6,1-2a)**

Der Autor ist bemüht, die heidnische Gesellschaft von innen her zu erneuern und vermeidet daher alles, was damals Unruhe hervorgerufen hätte. Ähnlich wie bei der Stellung der Frau ist auch hier auf andere ntl. Verse zu verweisen, die bezüglich der Sklavenfrage durchaus schon vielschichtiger urteilen: Eph 6,9; Kol 4,1; Phlm 15-20; 1 Kor 7,20-24 und bes. Gal 3,26-28.

• **Warnung vor Irrlehre und Habsucht (6,2b-10)**

Mit der Mahnung in Vers 2b kehrt der Autor an den Ausgangspunkt des Briefes zurück: Timotheus ist das Vorbild für alle Amtsträger. Nicht dem schlechten Beispiel der Irrlehrer gilt es zu folgen. Nein! Die gesunden Worte Jesu Christi und die Lehren unseres Glaubens sind die wahren Leitlinien. Aus dieser Frömmigkeit erwächst ein zufriedenes (genügsames) Sein und nicht das Haben-Wollen (= Habsucht), das zu falschem Glauben und zur Irrlehre führt.

• **Aufforderung an Timotheus (6,11-16)**

In militärischer Sprache wird vom „Mann Gottes“, von Timotheus, ein Vierfaches erwartet: Er soll:

1. fliehen vor der Habsucht
2. streben nach den wahren Werten
3. kämpfen den guten Kampf des Glaubens
4. ergreifen das ewige Leben.

• **Seelsorge an den Reichen (6,17-19)**

Vor Gott stellt irdischer Reichtum keinen Vorteil dar (vgl. Lk 12,16-21; Jak 1,9-11). Nicht auf Wohlstand, sondern auf Gott sollen wir unsere Hoffnung(en) setzen. Obwohl im 1 Tim zahlreiche Ermahnungen zeitbedingt sind, sind die abschließenden Verse ein deutlicher Aufruf zu einer sozial(er)en Gerechtigkeit zu jeder Zeit.

d) Der Schluss des Briefes: Mahnung und Gruß (6,20f)

Zum Schluss wird Timotheus noch einmal angewiesen, sich von der Irrlehre, die fälschlicherweise den Namen „*Erkenntnis*“ (= Gnosis) trägt, fernzuhalten und den anvertrauten Glauben zu bewahren.

Anregung: Warum scheitern viele Christen immer wieder am Haben-Wollen, am Besitzdenken?

Welche der vier Aufforderungen an Timotheus (6,11-16) müsste ich am meisten beherzigen?

Unterstreichen Sie in Ihrer Bibel all jene Verse des 1 Tim, die Ihrer Meinung nach gerade für unsere Zeit sehr bedeutsam sind.

Aus: Linzer Fernkurs, Neues Testament II, 5. Aussendung